



Karibische Spekulationen

Schulden rasch tilgen!
Österreich ist stark verschuldet – so hört man. Ich verstehe nicht, wieso unter diesen Umständen Geld zum Spekulieren frei ist. Schulden sollte man sobald als möglich tilgen! Vielleicht sagt das jemand unseren Finanzministern!

Edith Eissner, E-Mail

Manche sind gleicher ...
Herr Elsner hat mit fremden Geldern spekuliert und sitzt im Gefängnis, Herr Molterer hat mit fremden Geldern spekuliert und sitzt nicht. Wo ist da ein Unterschied? Ich dachte immer, vor dem Gesetz sind wir alle gleich, aber wie man sieht, sind da wohl manche gleicher. Na ja, man wird sich diese Causa wohl auch noch richten.

Karl Moser, E-Mail

Der große Unterschied
Leichtsinnige Politiker von links und rechts außen versuchen derzeit Ba-

wag und Bundesfinanzierungsagentur zu vergleichen. Der große Unterschied ist aber, dass die Bawag mit Währungen spekuliert hat, wo Milliardengewinne möglich sind, die ÖBFA allerdings lediglich AAA-Papiere (Papiere mit der höchsten Sicherheit) gekauft hat. Dass dies ein Betrug war, konnte man damals nicht wissen.

David Paul, E-Mail

Auf zum fröhlichen Zocken
Zocken ist super, jubelt ein Finanzminister, der aus den Gummistiefeln ins Ministeramt gekippt ist. Leider ist was schiefgegangen, bedauert sein Vorgänger Willi Molterer, dem auch die AUA-Katastrophe zu verdanken ist. Dieser Herr ignorierte den Rat der Gutachter, die 2006 noch wertvolle AUA rasch zu „verpartnern“. Wenn nun aber auch die Wirtschaftskammer zum fröhlichen Weiterzocken

aufruft, schlägt es dem Fass den Boden aus. Wohl gemerkt, es geht nicht um vernünftige Veranlagung von zwischen-geparktem Steuergeld bei heimischen Banken. Es geht um Staatskredite zum Zweck der Gewinn speculation. Wer jetzt noch auf den Pfaden jener Verbrecher wandelt, welche diese Welt in den wirtschaftlichen Abgrund gestürzt haben, ist entweder selber ein Gauner oder sehr dumm.

Karl Turecek, E-Mail

Finanzkrise verschlafen
Unter Fachleuten hat man bereits 2005/2006 kommuniziert und erläutert bekommen, dass eine solche Finanzkrise bevorsteht. Molterer und sein Beraterumfeld haben den Start der Krise verschlafen. Und Pröll hat nichts dazugelernt, denn er möchte weiter mit Steuergeld spekulieren.

Reinhard Fellner, E-Mail

DER GAST KOMMENTAR



Christian Felber, Attac Österreich

Zocken wurde zur Volkskrankheit

Attac-Globalisierungsgegner Christian Felber zieht Bilanz über die Liberalisierung des Kapitalverkehrs.

Wettsucht. Der Geist, den die Regierungen aus der Flasche gelassen haben, hat sich nun auch ihrer selbst bemächtigt: Nicht nur Bawag und ÖBB, Hartberg und Niederösterreich, auch Pensionskassen und Bundesfinanzierungsagentur wurden angesteckt von der allgemeinen Wettsucht. Wie konnte es kommen, dass Zocken zur Volkskrankheit und jetzt auch Staatskrankheit geworden ist?

Globales Kasino. Volkswirtschaftlich relevantes Zocken ist zunächst ein Phänomen des Reichtums: Wenn immer mehr Menschen immer größere Vermögen besitzen und gerade nicht brauchen, kommen sie – oder Dritte – auf die Idee, diese Vermögen für sich arbeiten zu lassen. Die Entkopplung von Leistung und Einkommen ist der Normalzustand im Kapitalismus. Da die Reichsten gleichzeitig die Mächtigsten sind, haben sie die Regierungen erfolgreich

dazu gedrängt, das allgemeine Spekulieren zu legalisieren: Die Regierungen schufen Steueroasen, liberalisierten den Kapitalverkehr und bauten ein globales Kasino – in das sie am Ende auch selbst gingen.

Leere Kassen. Dieser Kniefall vor dem Kapital führte in die Krise und zu leeren öffentlichen Kassen. Er ist Ausdruck der Verteilungs- und Machtverhältnisse in der Gesellschaft. Entsprechend lautet die zentrale Alternative: die großen Vermögen angemessen zu besteuern. Dann würde 1. weniger „Spielgeld“ auf die Finanzmärkte fließen und Krisen auslösen, der Staat hätte 2. weniger Schulden und müsste nicht jeden Handkassareuro „anlegen“. Und 3. würde das Drängen der Reichen auf Deregulierung nachlassen, weil sie nicht so unverhältnismäßig reich und mächtig wären. Allerdings müssten jene 90 Prozent, die zusammen nur ein Drittel des Vermögens besitzen, dies lautstark und geschlossen einfordern.

Christian Felber

DIE BESTEN POSTINGS DES TAGES AUF OE24.AT



Soll unser Steuergeld unter der Matratze liegen?

■ Na hoffentlich werden jetzt auch noch die letzten Schwarzwähler aus ihrem Tiefschlaf erawachen und den schwarzen Abzockern bei der nächsten Wahl die Rechnung präsentieren. *WegmitderEU*

■ Also ich hab eigentlich kein Verständnis dafür, wenn unser Steuergeld



Riskante Veranlagungen.

verzockt wird. Anscheinend haben es die Finanzminister (Grasser, Molterer, Pröll) noch immer

nicht begriffen, dass es hier nicht um Geldverkehrung geht, sondern um Geldsicherung. *Jetter2010*

■ Na super! Die Finanzminister als Steuerbetrüger. Das Depot ist in den Niederlanden, da dies dort steuerfrei ist – in Österreich wären Steuern zu

zahlen. Die Sache sollte sich ein Unterausschuss ansehen. *Umagama2009*

■ Wer kann diese Spekulationen abstellen? Wer hat die Courage, reinen Tisch zu machen? *Napoleon*

■ Einen Kredit aufnehmen und dann das Geld in Spekulationsgeschäfte

stecken, halte ich für falsch. Geld aus Steuereinnahmen nur unter der „Matratze“ liegen zu lassen, ist aber auch falsch. *Gummibär*

■ Wenn schon so viele Gewinne erzielt wurden, warum war dann zusätzlich ein Kredit notwendig? *NeuesVonGestern*